

Größe der Abblid dieser Falten den lebhaftesten Eindruck hinterläßt“ (Charpentier, S. 191.) Noch um 1770 sahen am Sauberge immer 700 bis 800 Bergleute an; 1804 nur 60. Trotz aller Versuche, den Bergbau neu zu beleben, ist derselbe fast vollständig zum Erliegen gekommen.

Au den Sauberg knüpft sich die Erzählung von der „langen Schicht“. Rejzer schreibt (S. 739) . . . „1568 . . . zu Ehrenfriedersdorf, einem Bergstädtlein in unserm Ober-Erz-Gebirge, ist ein Bergmann Ohnwald Barthel, welcher vor 61 Jahren, nemlich 1507, im Sauberge detselbst verfallen war, unversehener Weise noch gang und unversehrt in seiner ledernen Bergkappe und Kleidern, mit dem Grabenbeil, Unschlitttasche und Tischerper wieder gefunden worden.“ Die vom Pfarrer Raubte gehaltene Leichenpredigt ist im Pfarrarchiv noch vorhanden.

Von der Kleinen Bierung hat man eine gute Aussicht nach Roden; von Fosberg oder Franzenshöhe nach Säden; besonders schön aber ist die Aussicht vom Birkenberge (686,9 der Gen. St. Karte). Gassberg, Pöhlberg, Kupferhübel, Bärensteine, Wirselssteine, Reilberg, Hochtberg; vor dem Bärensteine breit daliegend die Stadt Annaberg; das Bild auf beiden Seiten von Wald eingefaßt.

61. Zwönitz. Stollberg. Lichtenstein. Glauchau.

Nördlich vom Greifensteine, etwa 3 km entfernt, und eben so weit von Ehrenfriedersdorf liegt die ehemalige Bergstadt Thum, welche seit dem großen Brande von 1707 vollständig neu aufgebaut ist. Thum gehört ebenfalls zu den ältesten sachsen-mendischen Niederlassungen (düm = das Haus). Der Bergbau ist längst erlegen. Der hier gefundene Thumer Stein (Aginit) gehört zu den mineralogischen Seltenheiten; er wird nur noch bei Schneeberg, bei Bouay d'Osan in Frankreich und bei Rongsborg in Norwegen gefunden. Bei Thum fand am 15. Januar 1648 das letzte Gefecht des dreißigjährigen Krieges auf sächsischem Boden statt. Ein Denkstein erinnert daran.

Von Thum nach Burkardsdorf sind 7 km. Nach einer halben Stunde erreicht man das obere Ende von Gelsenau und überblickt das Thal über eine Stunde weit, bis zu der auf einem Bergvorsprunge liegenden Kirche. Wie die allgemeinen Verhältnisse sich geändert haben, bezeichnet recht deutlich, was Schumann (II. 71) über das Dorf sagt: „Gelsenau ist der ärmste Ort im Erzgebirge, da die Blutarmerne Spizengäppler und Gäpplerinnen unter dem Despotismus der Spizengäppler